

## Landmaschinenindustrie

## Deutscher Exportschlager

**Die deutsche Landmaschinenindustrie ist eine kleine Branche mit überwiegend mittelständischen Betrieben. Ihre innovativen und leistungsstarken Erzeugnisse sind gleichwohl weltweit gefragt. Aufgrund dieser globalen Ausrichtung hat die Wirtschaftskrise des vergangenen Jahres die Unternehmen hart getroffen.**

Auf den internationalen Märkten aktiv zu sein, bedeutet für die Landmaschinenbauer nicht nur, dass sie ihre Produkte in alle Welt verkaufen. Oft lassen die Firmen ihre Waren auch jenseits der deutschen Grenzen fertigen. So sind im vergangenen Jahrzehnt durch Übernahmen von Konkurrenten sowie durch Neueröffnung von Werken zahlreiche internationale Standorte hinzugekommen – wobei die Schwerpunkte in Osteuropa und Asien liegen.

Indem sie vor Ort produzieren, können die Betriebe leichter jene Maschinen und Anlagen entwickeln, die exakt an die jeweiligen klimatischen und anbautechnischen Bedingungen angepasst sind – ob GPS-gesteuerte Mähdrescher für die riesigen Farmen im mittleren Westen der USA, Zuckerrohr-Erntemaschinen für Brasilien oder günstige, robuste Traktoren für Indien.

Ein Paradebeispiel für ein solches global agierendes Unternehmen ist die Firma Claas aus dem nordrhein-westfälischen

Harsewinkel. Als Spezialist für Erntetechnik zählt sie mit ihren 9.500 Mitarbeitern zu den Großen der Branche und ist auf den wichtigen Agrarmärkten Frankreich, den USA, Russland und Indien mit eigenen Werken vertreten. Dennoch bedient der Hersteller seine ausländischen Kunden weiterhin auch von Deutschland aus – der Exportanteil der deutschen Produktionsstätten lag im Jahr 2008 bei 78 Prozent.

Auch für die Branche insgesamt spielen die grenzüberschreitenden Verkäufe eine große Rolle (Grafik):

**Im ersten Halbjahr 2010 erzielten die deutschen Landmaschinenhersteller 63 Prozent ihres gesamten Umsatzes von gut 4 Milliarden Euro im Ausland.**

Diese Summe verteilt sich auf 108 Betriebe mit jeweils mindestens 50 Mitarbeitern – insgesamt zählen diese Unternehmen rund 26.800 Beschäftigte. Hinzu kommen noch 58 Kleinbetriebe, sodass die Branche alles in allem etwa 28.800 Arbeitnehmer beschäftigt. Dabei sind die Firmen überdurchschnittlich produktiv:

**Der Umsatz je Mitarbeiter belief sich im Landmaschinenbau 2009 auf 292.100 Euro und lag damit deutlich über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes (251.700 Euro).**

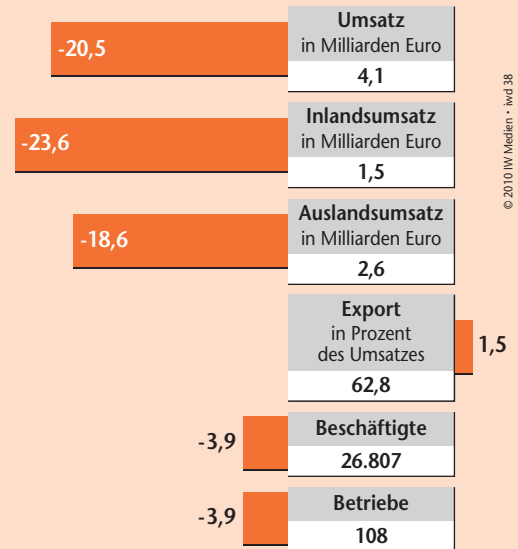
Ein Grund hierfür ist allerdings auch, dass die Hersteller von Mähdreschern, Baumpflanzgeräten etc. viele benötigte Teile wie etwa Motoren zukaufen.

Trotz der hohen Produktivität ist die Branche nicht frei von Sorgen. Vor allem die schwankenden Weltmarktpreise für Agrarerzeugnisse machen ihr zu schaffen. Im Konjunkturhoch der Jahre 2006 bis 2008 hatten die Landwirte kräftig in neue Technik investiert.

Landmaschinenbau:  
Der Motor stottert noch

Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen im ersten Halbjahr 2010

Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent



Alle Angaben für Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten; Export in Prozent des Umsatzes; Veränderung in Prozentpunkten  
Ursprungsdaten: Statistisches Bundesamt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Doch in der Krise von 2009 fielen die Preise für Agrargüter in den Keller und viele Bauern hatten kaum noch Geld für neue Erntemaschinen übrig. Entsprechend sank der Umsatz der Landmaschinenindustrie um ein Fünftel auf 8 Milliarden Euro.

Auch im ersten Halbjahr 2010 hatten die Unternehmen noch zu kämpfen – nicht zuletzt aufgrund der zurückhaltenden Kreditvergabe der Banken investieren die Landwirte nach wie vor nur wenig in ihren Maschinenpark. Folglich schrumpfte der Umsatz abermals um ein Fünftel gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Demnächst dürfte es für die Landmaschinenhersteller aber wieder aufwärts gehen – darauf deuten die steigenden Nahrungsmittel- und Rohstoffpreise ebenso hin wie die Tatsache, dass die Landwirte in den Schwellenländern ihre Produktion zunehmend mechanisieren.

Für Adressaufkleber